

Ausstellung:

VIS-À-VIS

Dozenten für Fotografie der
15. Internationalen Dresdner
Sommerakademie zu Gast:
Göran Gnaudschun, Potsdam und
Hans-Christian Schink, Berlin

24.7. bis 3.8.2012

**Achtung! erweiterte Öffnungs-
zeiten für diese Ausstellung:**
Di 10–12, Mi–Fr von 18–20,
Sa 15–18 Uhr

**Eröffnung am Dienstag den
24. Juli um 20 Uhr**

in Kooperation mit:



gefördert durch die Landeshaupt-
stadt Dresden, Amt für Kultur und
Denkmalschutz

Göran Gnaudschun, „Mel,
Berlin Alexanderplatz“, 2010

Hans-Christian Schink, „three sisters“ aus
der Serie „1h“, 2010



Im Rahmen der 15. Internationalen Dresdner Sommerakademie für Bildende Kunst gastieren auch dieses Jahr wieder zwei Dozenten im Ausstellungs- und Projektraum bautzner69, um der Öffentlichkeit einen Einblick in das eigene künstlerische Schaffen zu gewähren. *Vis-à-Vis* lautet der Titel der Ausstellung. Doch wer oder was genau begegnet sich hier von Angesicht zu Angesicht?

Zunächst einmal sind es die beiden zeitgenössischen Fotografen Hans-Christian Schink (Berlin) und der bereits zum dritten Mal an der Sommerakademie beteiligte Göran Gnaudschun (Potsdam), die sich mit ihren sowohl inhaltlich als auch ästhetisch recht unterschiedlichen Werken in der Ausstellung gegenüberstehen. Während Schink seine Motive in Landschaften findet, widmet sich Gnaudschun vornehmlich der fotografischen Portraitkunst; sind die Fotografien des Einen in der Regel durch die Abwesenheit des Menschen charakterisiert, wird der Mensch im Werk des Anderen zum wichtigsten Bildinhalt. Doch findet das „vis-à-vis“ der Ausstellung auch bei den Fotografen selbst mit dem ihnen jeweils eigenen Sujet der Fotografie statt.

In seiner analogen Schwarzweiß-Serie „1h“ (eine Stunde) setzte sich Hans-Christian Schink von 2003 bis 2010 mit der Frage auseinander, „ob es eine besondere Wahrnehmung von Realität durch die Fotografie gibt, die sich rein mit den klassischen Möglichkeiten des Mediums darstellen lässt“. ¹ Der lichtumflossene, schwarze Stab, der über den Landschaften zu schweben scheint, ist kein unbekanntes Flugobjekt. An 24 Orten rund um den Erdball zeichnete der Künstler mittels Langzeitbelichtung den Verlauf der Sonne zu verschiedenen Jahreszeiten auf. Wie schon bei der Aufnahme „The Black Sun“ (1955) des US-amerikanischen Fotografen Minor Martin White (1908-76), welche Schink als Inspirationsquelle diente, beruht die Serie auf dem Phänomen der Solarisation, bei der durch die extrem lange Belichtungszeit ein fotochemischer Umkehrprozess stattfindet und die im Negativ dunkelsten Punkte so wieder heller werden. Die poetische Wirkung der Fotografien steht ganz im Gegensatz zu seinen sonst sehr präzisen Farbaufnahmen. Die Landschaften reflektieren in ihrer transzendenten und melancholischen Sinnlichkeit nicht nur das Medium der Fotografie, sondern visualisieren vor allem eines: Das Vergehen von Zeit.

In der Fotoserie „Berlin Alexanderplatz“, die Göran Gnaudschun seit 2010 fotografiert, scheint es sich um die Überführung des gleichnamigen Romans von Alfred Döblin in die Gegenwart zu handeln. Der Betrachter sieht sich,

